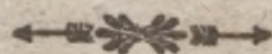
№. 199. Breslau, Freitag d. 26. August 1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.



Inland.

Berlin, vom 23. August. — Se. Majestät der König haben die Wahl des Duca di Serra di Falco in Palermo zum Ehren-Mitgliede der hiesigen Akademie der Wissenschaften Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus dem Haag zurückgekehrt.

Der Nestor der Preußischen und wohl überhaupt auch der Deutschen Aerzte, der berühmte Staatsrath Dr. Hufeland, liegt schwer krank darnieder.

Am 3. August, dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, bildete sich auch in Sohren, auf dem Hundsrück, ein landwirthschaftlicher Verein.

Koblenz, vom 17. August. — Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, beehrte heute unsere Stadt von Ems aus mit einem Besuche. Se. Königl. Hoheit stiegen im Palais des General-Kommandos ab, musterten die Truppen der Garnison und werden sich noch heute von hier nach der Burg Rheinstein begeben.

Düsseldorf, vom 18. August. — Am 15ten haben die Uebungen des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons begonnen und man bewundert nicht nur die Schönheit, sondern auch die kräftige Haltung desselben. Nach einigen Tagen soll das Bataillon mit Dampfschiffen zu seiner Bestimmung in das Lager bei Koblenz geschafft werden. Das hier seit mehreren Jahren garnisonirende 1ste Bataillon des 17ten Infanterie-Regiments ist bereits vorläufig nach Wesel zu den daselbst stehenden beiden übrigen Bataillonen abgegangen. Bis zum 24sten d. M. sollen die übrigen sich hier befindenden Truppentheile, nämlich das 5te Uhlanen-, das 8te Husaren- und 16te Infanterie-Regiment „Prinz zu Hessen-Homburg" in das Lager zu Salzkothen abgehen. In einigen Tagen wird Se. Königl. Hoheit unser allverehrter Prinz Friedrich von seiner Burg Rheinstein, wo derselbe mit seiner Durchlauchtigen Familie einige Zeit verweilte, auf kurze Zeit wieder bei uns eintreffen und sich dann in die Lager bei Koblenz und Salzkothen begeben. Mit allgemeiner Freude hat uns die Nachricht erfüllt, daß wir das Glück haben sollen, Se. Königl. Hoheit unsern geliebten Kronprinzen bei uns zu sehen. Der Justiz-Minister v. Kamptz (bereits in Frankfurt a. M. angelangt) wird uns auch in einigen Tagen mit einem Besuche erfreuen.

Erfurt, vom 18. August. — Der Geh. Staats-Minister des Innern und der Polizei, Hr. v. Rochow Excellenz traf am 16ten d. M. Nachmittags hier ein, besichtigte den Dom und mehrere öffentliche Institute, wohnte am folgenden Morgen einer Sitzung des Regierungs-Kollegiums bei, ließ sich, nach eingenommenem Diner bei dem Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Flemming, die Magistrats-Mitglieder, so wie eine Deputation der Stadt-Verordneten vorstellen, und setzte heute Morgen die Reise über Frankenhausen nach Nordhausen fort.

Deutschland.

Nürnberg, vom 18. August. — Mit erfreulicher Gewißheit vernimmt man, daß Se. Majestät der König über den gestrigen Aufenthalt in hiesiger Stadt in den huldvollsten Ausdrücken die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen geruhte, und daß namentlich die Ludwigs-Eisenbahn mit ihren Einrichtungen und Resultaten die Erwartung Sr. Majestät in hohem Grade befriedigte, wo nicht übertraf. Wenn eine solche Anerkennung für die Stadt und das Unternehmen an sich höchst ehrenvoll ist, so gewinnt sie andererseits an Bedeutung in dem Augenblick, wo die Königl. Staatsregierung durch Einberufung von Deputationen der sämmtlichen Eisenbahn-Comité's im Königreiche, zum Zweck gemeinsamer Berathung, ihre Absicht zu erkennen giebt, in dieser Ange-

legenheit ernst und kräftig fördernd voranzuschreiten. Obgleich nach der Allerhöchsten Vorschrift kein eigentlicher Empfang vorbereitet werden durfte, waren die Häuser in den Straßen, durch welche der Weg nach dem Absteigquartier Sr. Majestät führte, bei Allerhöchstderen Ankunft beleuchtet; eine zahlreiche Volksmenge durchwogte dieselben, und brachte dem König ihr Lebehoch dar. — In Fürth geruhten Se. Majestät der König die neuerbaute Brücke daselbst in Augenschein zu nehmen. — Wie man vernimmt, werden Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar und Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Kissingen aus mit Nächstem hier eintreffen.

In einer der Süddeutschen Städte, welche vor einigen Jahren durch den liberalen Sinn ihrer Einwohner viel Sprechens und Schreibens und noch mehr unangenehme Auftritte verursachte, erschien plötzlich ein Fremder. Um Aufnahme zu finden, schrieb er an den —schen Gesandten in der Hauptstadt, gab vor, er sei —scher Rittmeister, habe seinen Paß, der ihm längeren Urlaub gewähre, verloren, und verlangte, daß der Gesandte ihm einen Aufenthaltschein ertheile. Dieser konnte und wollte sich dazu nicht verstehen, gab ihm aber doch einen Paß auf sechs Wochen, innerhalb welcher Zeit der angebliche Rittmeister seine Papiere vom Hause her sich wieder verschaffen könnte. Das genügte diesem, er blieb unangefochten in dem von ihm erkorenen Wohnsitze, auf sechs Wochen wurde ein halbes Jahr; nach und nach gab er sich für einen verbannten vornehmen Polen aus, fand bald Zutritt in den Familien, deren Hausväter als die Vordermänner des Liberalismus bekannt sind, lebte auf ziemlich großem Fuße, obgleich Niemand wußte, woher er Geld habe und bekomme. Endlich zeigte er den Wunsch, sich in dem Orte förmlich anzusiedeln, er kaufte ein schönes Landhaus um mehrere Tausende, ließ die Zimmer neu einrichten, bauen, niederreißen, zahlte aber Niemanden; zugleich warb er um eine reiche Bürgerstochter, und war der tägliche Gesellschafter der Liberalen. Als er erfuhr, in der Nachbarschaft sei ein großes Gut zu verkaufen, das unter Vormundschaftstelle stand, wandte er sich in die Hauptstadt, meldete sich als Käufer mit dem Angebote, er wolle für das Gut eine halbe Million geben. Der Antrag wurde genehmigt, der Kaufbrief ihm überschickt, das Gut sollte ihm gegen baare Bezahlung übergeben werden; dieses Geld würde ihm so hatte er angegeben, auf Vermittelung der —schen Regierung von Rußland für seine konfiszirten Güter ausbezahlt werden. Sobald er den Kaufbrief hatte, ließ er die Kunde davon schnell durch seine Freunde verbreiten, gab ein Festmahl, kaufte eine herrliche Equipage, die er jedoch nicht bezahlte, fuhr nach seinem Gute und hoffte, dasselbe sogleich in Besitz nehmen zu können; gleich bei seiner Ankunft machte er große Schenkungen, zahlbar von den Einkünften in einigen Monaten. Der bisherige Verwalter aber wollte das Gut nur gegen baare Bezahlung übergeben, wie im Kaufbriefe bedungen war. Der neue Herr wendete sich an den Ortsvorstand, an den Pfarrherrn, wies den Kaufbrief vor, und verlangte, sie sollten ihm nur schriftlich bezeugen, daß er Herr des Gutes geworden sei. Auch diese zögerten; er tobte, drohte mit Ungnade, und fuhr nach der Stadt zurück. Am andern Tage verbreitete sich das Gerücht, der reiche Herr sei auf der Flucht. Jetzt wurden die Gläubiger rege; man suchte und fand ihn; die Polizei hatte unterdessen von der Hauptstadt aus den Befehl erhalten, über den fremden nähere Erkundigungen einzuziehen; er wurde vorgeladen, sich über Herkommen und Stand auszuweisen. Auf seine Weigerung, dieses zu thun, schickte man bewaffnete Mannschaft, der er mit geladenen Pistolen begegnete, und Jeden zu erschießen drohte, der sich ihm nähere. Ein tüchtiger gewandter Mann überwand ihn endlich, und nun wurde er gebunden durch die Straßen der Stadt geführt, während er unaufhörlich schrie: „Zu Hülfe, ihr Bürger! seht, was ich von den Aristokraten leide.“ Aber es regte sich Niemand. Bei der Untersuchung enthüllte sich das Geheimniß. Er wurde über die Grenze g bracht. Seine Schulden beliefen sich auf mehrere Tausend, viele der Liberalen gaben aus Scham nicht an, was sie ihm geborgt.

Leipzig, vom 12. August. — An der Eisenbahn wird rüstig gearbeitet, und in Kurzem der erste Dampfwagen erwartet. Wenn man aber die Arbeiten selbst sieht, und wieviel auf der bis jetzt in Angriff genommenen Strecke noch zu thun bleibt, so begreift man nicht, wie selbst bis Ostern auch nur das fertig werden sollte, was bis Michaelis versprochen ward.

Mainz, vom 14. August. — Die Nachricht, daß die Besatzung unserer Bundesfestung verringert, vielleicht gar auf den Friedensfuß herabgesetzt werde, klang unsern Bewohnern nichts weniger als erfreulich, da man hier seit 1830, oder besser seit dem schwankenden Zustande von Krieg und Frieden in Europa an eine Besatzung von 15,000 Mann gewöhnt ist. Abgesehen davon, daß eine solche Garnison unsere Stadt außerordentlich lebhaft machte, eine ungeheuere Summe in Circulation setzte, und viele Nahrung unter die mittlern und untern Volksklassen verbreitete, bestand der wesentliche Nutzen, den die Stadt aus dieser verstärkten Garnison zog, besonders darin, daß mehrere Tausende dieser Truppen in den Wohnungen von Privaten, gegen eine ansehnliche Vergütigung untergebracht wurden, wodurch zwar allerdings für die Miethee der Miethpreis höher stieg, dagegen aber der Werth der Häuser, folglich auch die Sicherheit der Capitalien bedeutender wurde. Es sind hier Leute, die früher nichts weniger als vermögend waren, die es aber dadurch, daß sie etwa 50 bis 100 Soldaten in ihren Häusern unterbrachten, zu etwas Erklecklichem brachten. Diesen Vortheil machten sich namentlich die ärmeren Leute zu Nutze, und gerade von diesen

wird auch die Reduction der Truppen am Meisten empfunden werden. Von Preußischer Seite weiß man es bereits sicher, daß mehrere Tausend Soldaten nächstens Mainz verlassen; von Oesterreichischer Seite erwartet man dieselbe Nachricht bald zu vernehmen, da die Zahl der Besatzung von beiden Seiten immer dieselbe war. So könnte es kommen, daß wir binnen Monatsfrist nur noch die Hälfte unserer bisherigen Garnison besitzen werden. Jede gute Sache führt ihr Uebel mit sich! Daß die Besatzung der Bundesfestung reducirt wird, muß wohl Jedem als ein Zeichen eines dauernden Friedensverhältnisses für Deutschland erscheinen; so wünschenswerth uns diese dauernden Segnungen des Friedens sind; so ist doch der namhafte Verlust, den die Stadt durch die benannte Reduction erleidet, momentan allerdings ein Uebel.

Die Aufstellung des Guttenberg-Monuments wird im Laufe dieses Jahres nicht zu Stande kommen, weil das Piedestal aus Nassauischem Marmor in der bestimmten Zeit von der Fabrik zu Dietz nicht fertig geliefert werden kann.

Russisches Reich.

Warschau, vom 19. August. — Der Großmeister des Kaiserl. Russischen Hofes und Mitglied des Staatsraths des Königreichs, Fürst Maximilian Jablonowski, ist gestern hierher zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, vom 17. August. — Der König und die Königl. Familie begaben sich gestern mit dem Könige beider Sicilien und dem Prinzen von Salerno nach St. Denis, um die Erziehungs-Anstalt der Ehren-Legion, in welcher sich gegenwärtig 450 junge Mädchen befinden, in Augenschein zu nehmen. Hiernächst besichtigten Höchstdieselben die dortige Kirche und stiegen in das Gewölbe hinab, woselbst sich die Grabmäler der Könige von Frankreich befinden. Das Journal des Débats macht die Bemerkung, daß Ludwig Philipp der erste Französische König sei, der diese Grabmäler besuche, indem eine gewiß abergläubische Furcht alle seine Vorgänger hiervon abgehalten habe, dergestalt, daß Ludwig XIV. sogar seine Residenz von St. Germain verlegte, um, wie er sich äußerte, den Kirchthurm von St. Denis nicht mehr vor Augen zu haben.

An der heutigen Börse waren die Französischen Fonds sehr gedrückt, hauptsächlich in Folge eines Gerüchts von der Auflösung des Ministeriums. Fünf Minister, unter ihnen Herr Thiers, hätten sich für die Intervention ausgesprochen und erklärt, daß dieselbe jetzt ganz unvermeidlich sei. Die drei anderen, unter ihnen Herr von Montalivet, hätten sich gegen die Maßregel ausgesprochen. Da aber die Meinung der Minorität den Sieg davon getragen habe, so hätten die fünf dissidirenden Mitglieder des Kabinets ihre Entlassung eingereicht. Ihre Nachfolger seien, hieß es, noch nicht ernannt, jedoch spreche man von den Herren von Broglie, Guizot und Duchatel. Bei Nennung dieser letzteren Namen hoben sich die Course wieder etwas. Die Spanischen Papiere sanken dagegen von $33\frac{1}{8}$ auf $32\frac{1}{2}$.

Mehrere in Paris wohnende Deputirte sollen, einem hiesigen Blatte zufolge, als sie im Begriff waren, für einige Zeit aufs Land zu gehen, ersucht worden sein, sich nicht zu weit von der Hauptstadt zu entfernen; demzufolge hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Kammern leicht früher, als man Anfangs geglaubt, zusammenberufen werden könnten.

An dem vorgestrigen Tage, wo Napoleon sein 67stes Lebensjahr angetreten haben würde, war die Säule auf dem Vendome-Platze wie gewöhnlich mit Immortellen-Kränzen geschmückt.

Herr Baude ist am 13ten d. in Toulon angekommen und gedenkt, sich unverzüglich nach Algier einzuschiffen.

Dem Courrier français wird aus Port-Vendres gemeldet, daß man daselbst den Marschall Clauzel mit Ungeduld erwarte und daß man hoffe, er werde sich am 20sten d. einschiffen. „Indessen — heißt es in jenem Schreiben — verbreitet sich das Gerücht, der Marschall wolle nicht vor Anfang des September nach Afrika abgehen, da die Vorbereitungen zu der Expedition nach Constantine nicht vor dieser Zeit beendigt sein würden. Diese Expedition ist der Gegenstand aller Gespräche des Militairs. Sie glauben, daß der Effektiv-Bestand der Afrikanischen Armee auf 40,000 Mann gebracht werden wird, und daß es die Absicht sei, auf allen Punkten zugleich kräftig zu operiren, um alle Arabischen Stämme, die sich noch nicht unterworfen, einzuschüchtern.“

In dem Toulonnais liest man: „Die Ereignisse, die sich im Orient vorbereiten, lassen sich nicht voraussehen; aber in diesem Augenblicke, sei es Zufall oder verabredete Sache, liegt die Flotte des Admiral Rowley vor Patras, der Admiral Hugon befindet sich mit seinem Geschwader bei Salamis, die Flotte des Kapudan-Pascha liegt bei dem Vorgebirge Karthago, und Mehmed-Ali ist gebeten worden, nicht seine ganze Flotte zugleich auslaufen zu lassen; diese letzte Phrase ist wörtlich einem Griechischen Journal entnommen. Dieses Zusammentreffen dreier Flotten in der Levante und die Einsperrung der Flotte des Vicekönigs verbergen offenbar Pläne, in die wir nicht eingeweiht sind. Merkwürdig genug ist es, daß Rußland gar keine Demonstration macht und den Ereignissen in der Levante gleichgültig zusehen zu wollen scheint.

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: „Die Aufstände in Malaga, Cadix und Saragossa, und die Proklamirung der Verfassung von 1812 können der constitutionellen Sache in Spanien nur verderblich sein; Gründe für diese Behauptung sind leicht anzugeben. Lassen wir vor der Hand die Verfassung von 1812 ganz aus dem Spiele; sie ist nur ein Wort, nur das Panier

der Empörung. Die Constitution von 1812 ist niemals ernstlich in Spanien eingeführt gewesen und wird es auch niemals werden. Man braucht sie nur zu lesen, um sich davon zu überzeugen. Es ist eine unsinnige Zusammenstellung von Freiheits-Ideen, wie man sie im Mittelalter ersann, und von revolutionairen Theorieen aus dem Jahre 1792. Eine einzige, souveraine und unumschränkte Versammlung und ein Sklave unter dem Namen „König", den man auch in den Zwischenräumen der Session nicht ohne gehörige Aufsicht läßt, aus Furcht, daß er von der ihm gesetzlich zustehenden Gewalt Gebrauch machen könnte — das ist die Verfassung von 1812. Sie schafft weder eine constitutionelle Monarchie, noch eine Republik. Um in der Geschichte etwas Aehnliches zu finden, muß man bis zu den Zeiten der feudalistischen Anarchie zurückgehen. Auch glauben wir nicht, daß hier viele Leute ernstlich für die Constitution von 1812 begeistert sind. Man erblickt in der Proklamirung derselben eine revolutionaire Bewegung; das ist Alles. Gewisse Gemüther haben aus der Französischen Revolution eine allgemeine Theorie zum Gebrauch für alle Völker, die sich in dem Zustande der Revolution befinden, hergeleitet. Man beginnt mit einer konstituirenden Versammlung, daraus wird eine gesetzgebende Versammlung, und endlich schließt man mit einem National-Konvente. Aber warum bleibt man denn willkürlich bei diesem Punkte der Geschichte stehen? Gab es nicht nach dem Konvente ein Direktorium, nnd nach dem Direktorium ein Konsulat? Ermahnet doch Spanien, auch einen Napoleon zu gebären für die Zeit, wo man das Vaterland aus seinen Trümmern aufrichten, die Parteien mit einander verschmelzen und durch Siege und Gesetze die durch Anarchie und Mord entehrte Revolution befestigen muß! Wenn man Spanien räth, zu beginnen wie Frankreich, so muß man ihm doch auch die Mittel an die Hand geben, um wie Frankreich zu endigen. Wer will behaupten, daß Frankreich, ohne das Schwert Napoleons und ohne sein Genie zum Organisiren, nicht unter dem Gewichte seiner eigenen Trümmern erlegen wäre? Liegt denn in dem Konvente und in dem Revolutions-Tribunale die ganze Französische Revolution? Lassen wir diese trügerischen Analogieen und jene Theorieen bei Seite, die nur auf schlecht beobachteten oder schlecht begriffenen Thatsachen beruhen. Die revolutionaire Bewegung, die gegenwärtig in Spanien ausbricht, ist nur eine zerreißende, eine trennende Bewegung. Sie zerstückelt die Streitkräfte der Nation grade in dem Augenblick, wo man sie konzentriren müßte. In Folge eines unseligen Triebes nach Unabhängigkeit will jede Provinz und jede Stadt eine eigene Regierung haben. Die ohnehin schon schlecht verbundenen Theile jenes großen Reichs, lösen sich stürmisch einer von dem andern los. Bald wird Spanien vielleicht so viel Regierungen wie Dörfer haben. Diese Organisation hat ihr Gutes, wenn es sich nur um Widerstand handelt. Mit dieser Zerstückelung seiner Streitkräfte konnte Spanien sich dem Heere Napoleon's widersetzen und es bei jedem Schritte aufhalten. Es ist ein furchtbares Ding für denjenigen, der ein Land erobern will, wenn er täglich ein Gefecht zu liefern, täglich eine Belagerung zu unternehmen und hundert kleine Nationen im Zaum zu halten, statt eine große zu besiegen hat. Um ein auf diese Weise organisirtes Land zu unterwerfen, muß man es ganz besetzen, die Provinzen durch Armee-Corps, die Städte durch Garnisonen, ja sogar die Dörfer durch besondere Detaschements. Jedesmal wenn eine mächtige Armee Spanien überfüllt, wird der Provinzial- und Munizipalgeist eine Aussicht zur Rettung für das Land sein. Auch würde man das verzweifelte Unternehmen der Spanischen Constitutionellen noch begreifen, wenn sich Don Carlos in Madrid befände. Die Krone Spaniens gehört nicht Dem, welcher Herr der Hauptstadt ist. Don Carlos würde den in Navarra beendigten Bürgerkrieg in Andalusien wiederfinden. Er würde Aragonien und Catalonien zu erobern, nach Madrid Sevilla und nach Sevilla Cadix einzunehmen haben, und jedesmal würde seine Sache wieder in Frage gestellt werden. Aber gegenwärtig sind es ja die Constitutionellen, die mit Madrid die Central-Regierung, die regulaire Armee und alle organisirten Streitkräfte des Landes in Händen haben. Gegen wen empören sie sich? Gegen wen organisiren sie ihre Provinzial-Regierungen und ihre Junten? Gegen sich selbst. Indem sie gegen die Central-Regierung Krieg führen, führen sie ihn gegen sich selbst. Ihre eigenen Hülfsquellen sind es, die sie verstopfen. Alles, was sie der Regierung der Königin an Ansehen und Macht rauben, verlieren sie selbst. Und wer anders zieht den Nutzen davon, als ihr Feind Don Carlos? Bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge sieht man in dem Hauptquartiere des Don Carlos nichts lieber, als daß die der Regentin unterworfenen Provinzen sich unter einander zerreißen; denn dort will man sich vor allen Dingen der Königin entledigen: das ist das große Hinderniß. Man muß auf Madrid marschiren, das ist der Zweck. Alsdann wird es für Don Carlos Zeit sein, daran zu denkeu, die Provinzen zu pacifiziren; bis jetzt sind die Unordnung und der Bürgerkrieg die Waffen des Don Carlos. Die revolutianaire Bewegung wird keine Armeen aus der Erde stampfen: Jeder wird sich bei sich einrichten; Mina wird in Catalonien herrschen, San Miguel in Saragossa, die Königin in Madrid; der Bürgerkrieg wird überall sein, die Nation und ihre Macht nirgends! Und wie soll man hoffen, daß alle diese kleinen Regierungen sich verständigen und vereinigen werden, um den gemeinschaftlichen Feind, Den Carlos, zurückzutreiben? Wer soll ihre Streitkräfte sammeln? Wer soll sie führen? In Cadix behält man die von der Königin ernannten Gouverneure bei, in Malaga ermordet man sie. Dort ist man ein treuer Diener der Königin und der Nation, hier ein Verräther. Der Geist des Hasses und des

Mißtrauens wird jene Lokal-Regierungen eine gegen die andere aufregen, wie er sie gegen die Central-Regierung aufgeregt hat. Man macht im Voraus, ich weiß es, die schönsten Versicherungen, sich den künftigen Cortes zu unterwerfen. Aber welchen? Denen, die so eben durch die Königin zusammenberufen worden sind, oder einer konstituirenden Versammlung, die noch nicht existirt und niemals existiren wird, u. vor der man sich daher ohne Gefahr beugen kann. Man müßte den Geist der Anarchie sehr wenig kennen, wenn man sich der Hoffnung überlassen wollte, daß die Rebellion sich den Befehlen einer Versammlung unterwerfen werde, wenn nicht etwa diese Versammlung selbst allen Launen und allen Bewegungen der Rebellion zu folgen bereit wäre. Alle jene Provinzen, die sich von Madrid losreißen, haben nichts mit einander gemein, als ein Wort, die Constitution von 1812, und eine Leidenschaft: die Provinzial-Unabhängigkeit. Spanien hat sich allerdings in dem großen Kriege gegen die Französische Invasion unter Napoleon durch die Zerstückelung seiner Streitkräfte und durch die Unabhängigkeit seiner Provinzen gerettet; aber weder die Ursachen noch die Zeiten sind jetzt dieselben, und es ist zu fürchten, daß dasselbe, was Spanien damals gerettet hat, es jetzt in den Abgrund stürzen werde."

Spanien.

Auf telegraphischem Wege ist in Berlin am 22sten August folgende Nachricht eingegangen:

„In Folge eines Aufstandes zu San Ildefonso hat die verwittwete Königin von Spanien die Constitution von 1812 angenommen und proklamirt. Nach dem Eingange dieser Nachricht ist der Abmarsch der für die Königin in Frankreich geworbenen Hülfstruppen ausgesetzt worden."

Madrid, vom 7. August. — Da die Offiziere der Nationalgarde (wie bereits gemeldet) sich geweigert hatten, die Entwaffnung derselben zu vollziehen, so befahl der General Quesada der Nationalgarde, ihre Waffen der Municipalität zu überliefern. Einige thaten dies, wurden aber bei ihrer Rückkehr von dem Pöbel insultirt, und da auch die Municipalität eben keinen großen Eifer zeigte, den Befehl zu vollziehen, so sandte der General seinen Sohn, der zugleich sein Adjutant ist, mit einem Briefe an sie ab, worin er sie auffordert, ihre Pflicht zu thun; der Brief wurde jedoch uneröffnet zurückgesandt.

Im Espanol vom 5ten d. M. liest man: „Wir halten es unter den gegenwärtigen Umständen für sehr wichtig, daß Herr Mendizabal, auf dessen Stimme die empörten Provinzen nachgaben, sie abermals erhebe, um jene Aufrufe zu widerlegen, in denen sein Name mit den Worten der Zwietracht vermengt wird. Dazu würde hinreichen, das Volk an seine Worte und Thaten aus seiner rühmlichsten Epoche zu erinnern. Der Mann, welcher die Gesetze wiederherstellte und verschiedene Städte Andalusiens von dem der Constitution von Cadix geleisteten Eide vor einem Jahre lossprach; der Mann, welcher einen ähnlichen Versuch in Barcelona verdammte und ohne gerichtliche Formen viele Leute deportiren ließ; der Mann, welcher, in den Cortes zur Rede gestellt, erklärte, daß er die Schuldigen erreichen werde, wo sie sich auch verbergen möchten, empfängt jetzt eine fast abgöttische Anbetung grade dort, wo die Grundsätze proklamirt werden, die er als Minister verwarf."

Madrid, vom 8. August. — Die Regierung beschäftigt sich ohne Unterlaß mit dem Entwurfe zur Revision des Königl. Statuts, der den Cortes vorgelegt werden soll. Er ist den fremden Botschaftern mitgetheilt und in Gegenwart mehrerer Rechtsgelehrten und Publicisten diskutirt worden. Man schmeichelt sich damit, daß er die Anforderungen derer, die in gutem Glauben die Ausrufung der Constitution von 1812 in den Provinzen unterstützt haben, befriedigen würde. Der Entwurf soll den Deputirten, die sich zu der auf den 16ten d. festgesetzten vorbereitenden Sitzung der Cortes einfinden, mitgetheilt werden. Der Minister des Innern hofft, daß dieser Schritt die Provinzen zum Gehorsam zurückführen würde.

Die Französische Regierung hat der Madrider auf offizielle Weise erklärt, daß, falls die Constitution von 1812 in der Hauptstadt proklamirt werden sollte, alle Spanien gewährte Hülfe sogleich eingestellt werden würde.

Aus Cadix wird unterm 1. August geschrieben, daß am 31. Juli, auf Anordnung des Xefe politico Urquinaona die Gemeindewähler die Mitglieder ernannten, welche die provisorische Junta bilden sollen. Nach Beendigung der Wahl versammelten sich alle Behörden, die Nationalgarde, das Marine-Corps und viel Volk auf dem San Antonio-Platze, welcher nun wieder Constitutions-Platz heißen soll, um der Wiederaufrichtung des Constitutions-Steines auf seinem alten Platze beizuwohnen. Unter den Anwesenden herrschte während dieser Feierlichkeit und den ganzen Abend hindurch großer Enthusiasmus. An vielen Orten hörte man den Ruf: „Es lebe die Constitution! Es lebe die constitutionelle Isabelle! Es lebe die Freiheit!" Die Häuser waren mit Fahnen geschmückt, am Abende die ganze Stadt und das Balon-Theater, wo „Torryos' Verhaftung und Tod" aufgeführt wurde, illuminirt. Im Haupt-Theater wurde ein Stück „das freie Rom" aufgeführt.

Den letzten Nachrichten aus Sevilla zufolge, hätte der General-Capitain Andalusiens, Don C. Espinosa, seinen Abschied genommen, was beweisen würde, daß er weit davon entfernt sei, mit den Anstiftern der letzten Ereignisse gemeinschaftliche Sache zu machen. Es wird hinzugefügt, der Oberst Abrai, der von den Mördern des Brigadiers San Just zum Commandanten Malaga's

ernannt worden war, habe sich in Madrid eingefunden. — Nach Berichten aus Valencia und Murcia sind diese beiden Provinzen im Begriff, dem Beispiele Andalusiens und Aragoniens zu folgen. In Carthagena hatte sich die Unzufriedenheit der Truppen, und der Einwohner im Allgemeinen, so offen kund gegeben, daß mehrere Offiziere resignirten. Die Soldaten wurden in ihre Kasernen consignirt und noch andere Vorsichtsmaßregeln getroffen; der Commandant schickte nach den Balearischen Inseln und verlangte, es solle ihm ein Englisches Kriegsschiff zu Hülfe geschickt werden. In Murcia und Lorca hatten die Civil-Behörden die Flucht ergriffen; die Nationalgarde steht fast ununterbrochen unter den Waffen. In Valencia verzweifeln die fremden Konsuln daran, daß die Autorität der Königin aufrecht erhalten werden könnte, falls die Aragonier agiren oder Bewegungen in Catalonien ausbrechen sollten. Das Wort Verrath ist in Jedermanns Munde. Corps von Freiwilligen und Nationalgarden, die gegen die Karlisten ziehen sollen, sind gebildet worden: Wahrscheinlich werden sie aber damit beginnen, die des Karlismus Verdächtigen zu verhaften.

Man schreibt aus Saragossa unterm 7ten: „Die oberste Junta hat den Brigadier Don Carlos Villapadierna und den Obersten Don Franzisko Valdès zu Inspektoren der Truppen ernannt. Die verschiedenen Corps der Besatzung und der Nationalgarde sollen morgen Nachmittag zusammentreten, um den Eid auf die Verfassung von 1812 abzulegen. Alle Offiziere, sie mögen im aktiven Dienst stehen oder pensionirt sein, werden dieser Feierlichkeit beiwohnen. Bei dem Handelsstande ist ein gezwungenes Anlehen gemacht worden, um den Ausgaben zu genügen, die der gegenwärtige Zustand der Dinge erforderlich macht.

Wenn man einem aus Aragonien eingegangenen Privatbriefe Glauben schenken darf, so hätte die Junta von Saragossa Kommissarien mit dem Auftrage nach Madrid gesandt, um der Regierung zu erklären, daß, wenn die Königin die Constitution von 1812 nicht annähme, die Stadt Saragossa keine Deputirten zu der Versammlung der Cortes absenden und sich in einer vollständigen Unabhängigkeit von der Central-Regierung behaupten würde. Beim Abgange des Couriers hätten sich die Kommissarien bereits auf den Weg nach Madrid gemacht. — Man meldet auch, daß Estremadura die Constitution proklamirt, und daß der General-Capitain Butron sich an die Spitze der Bewegung gestellt habe.

Vom Kriegsschauplatze. Ein Bericht Manuel Soria's, des General-Kommandanten der ersten Division der Central-Armee, aus Fortanete vom 4. August, meldet dem General-Capitain von Aragonien die Niederlage, welche Quilez an diesem Tage auf dem Campo de la Matilla erlitten haben soll. Die Karlisten hatten angeblich 80 bis 100 Todte und viele Verwundete. — Die letzten offiziellen Mittheilungen aus Santander enthalten die ziemlich unerwartete Nachricht, daß der Karlistische Anführer Gomez, der vor wenigen Tagen sich auf dem Rückzuge aus Asturien befand, mit verstärkter Macht, die jetzt auf 5000 Mann geschätzt wird, wieder nach jener Provinz zurückkehre. Der General Iriarte, Militair-Gouverneur von Santander, hat deshalb eine Verstärkung von zwei Spanischen Regimentern verlangt. — Cordova, der das Kommando bis zur Ankunft seines Nachfolgers noch beibehält, hat am 8ten die Dörfer Sosillo, Vitorezlos, Carabeos und Celada de Mailantes, eine bis drei Stunden von Reynosa, welches etwa eilf Stunden von Santander entfernt ist, mit seiner Division besetzt. — Die Karlisten unter Gomez waren am 7ten in der Gegend von Brezo und Zerbera de Pisuerga, nur wenige Stunden von der Stellung Cordova's entfernt. — Gen. Villareal ist am 10ten in das Mena-Thal eingerückt. — Oberst Wilde, der Englische Kommissarius im Hauptquartier der Spanischen Armee, ist von St. Sebastian, wo er sich drei Monate lang aufgehalten hatte, nach Pampelona abgegangen, wo er den General Saarsfield, den jetzigen Ober-Befehlshaber, zu finden hofft. General Lebeau, der Nachfolger des General Bernelle, sollte am 11. August in Pampelona eintreffen, wo ihm der Oberst Wilde die Glückwünsche des Generals Evans darbringen wird. — Die Insurgenten-Corps in Catalonien werden nach allen Richtungen verfolgt, und die Desertion nimmt so zu, daß sie fast ganz aufgelöst sind. Der bekannte Mönch Tristany hält sich in Gerona verborgen, und Ros d'Eroles, der vor 14 Tagen noch an der Spitze von 800 Mann stand, ist jetzt auf der Flucht mit nur fünf Begleitern.

E n g l a n d.

London, vom 16. August. — Die öffentlichen Blätter hatten gemeldet, daß Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Kent kürzlich zur Errichtung Methodistischer Andachts-Häuser in Windsor und Kensington jedesmal 10 Pfund beigesteuert. Der Globe erklärt sich nun zu der Anzeige ermächtigt, daß Ihre Königliche Hoheit im Verlauf derselben Woche 20 Pfund zu einer mit der weiblichen Blinden-Anstalt in der Stadt Limerick, deren Patronat die Herzogin übernommen, in Verbindung stehenden bischöflichen Kapelle und kurz vorher ebenfalls 20 Pfund zu einer in Cork auf Subscription gebauten Episkopal-Kirche beigetragen habe.

Am Mittwoch fand in Dublin wieder eine große Versammlung der Handwerker-Union statt, wobei auch O'Connell zugegen war. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, worin die Versammlung erklärte, daß sie bei ihrer früher ausgesprochenen Meinung, daß ohne Aufhebung der Union keine Gerechtigkeit für Irland zu erwarten sei, beharre. In Bezug auf diesen Gegenstand bemerkte O'Connell, daß die Aussichten für Irland sich allerdings nicht nur nicht verbessert hätten,

sondern sogar noch schlechter geworden seien, als sie vor einem Jahre gewesen. Er werde jedoch seinem Experimente, das er drei Jahre lang durchzuführen beschlossen habe, treu bleiben. Das zweite Jahr sei jetzt fast vorüber. Das Englische Volk, sagt er, habe sich früher förmlich der Gerechtigkeit gegen Irland widersetzt, weil es geglaubt, eine solche Opposition werde dazu beitragen, Irland protestantisch zu machen. Das Englische Volk habe auch gesagt, die Irländischen Arbeiter nähmen den Englischen Ackerbauern das Brod aus dem Munde, und durch das von Irland ausgeführte Getreide werde der Getreidemarkt verdorben. Nun müsse aber doch wahrlich ein Jeder, der nicht auf das Aergste getäuscht, oder ein Narr sei, einsehen, daß, um die Irländer in Armuth zu erhalten, man ihnen nur Gerechtigkeit zu verweigern brauche; wenn sie dagegen gleiche Rechte mit England erhielten und durch Zufriedenheit glücklicher geworden wären, so würden die Arbeiter zu Hause bleiben und das von ihrem eigenen Lande erzeugte Getreide verzehren. Er hoffe, daß eine solche Täuschung in kurzem verschwinden werde. Was er verlange, sei ein Abzug von 50 pCt. von den Zehnten und eine Theilung der Pfarrhaus-Ländereien mit der presbyterianischen und katholischen Geistlichkeit, so wie eine vollständige Munizipalreform. Er habe früher die Pfarrhaus-Ländereien nicht anrühren wollen, allein er behaupte jetzt, daß die presbyterianische und die katholische Geistlichkeit ein Recht hätten, sie mit ihren gegenwärtigen Besitzern zu theilen. Er zeigte an, daß er einen Brief erhalten habe, den er nicht vorlesen wollte, weil derselbe ohne Unterschrift sei und er sich daher auf dessen Inhalt, der von geheimen Gesellschaften unter den Pantoffelmachern in Dublin und an anderen Orten handele, nicht verlassen könne. Er bezeichnet dies System als das unheilvollste von allen und sprach die Hoffnung aus, daß seine warnende Stimme dem Uebel vorbeugen werde. Mehrere Anwesende erklärten, daß sie von dem Nichtvorhandensein eines solchen Systems überzeugt seien. Am folgenden Donnerstage hielt O'Connell wieder eine Rede vor der Irländischen General-Association, und am Freitage wohnte er einer Versammlung des Dubliner unabhängigen Central-Klubs bei, wo er sich ebenfalls über seine bekannten Themata vernehmen ließ. Seine Gattin traf am Donnerstage in Derynane-Abtei ein. Sie befindet sich wieder besser. Wie die Times wissen will, wird O'Connell nächster Tage nach London zurückkehren, nachdem er die Agitation in Irland von neuem wieder eingeleitet hat. Dieses Blatt findet, daß er sich diesmal bei seinen Reden in Dublin eines schlau gemäßigten Tones befleißigt habe; nur einmal, meint es, habe doch der Pferdefuß hervorgeguckt, nämlich als er in der Versammlung der Irländischen General-Association das Prinzip der Ballotirung aus dem Grunde in Schutz genommen, weil es bei den Jesuiten üblich gewesen sei.

Die Times sagt: „Unter den im Umlauf befindlichen Gerüchten ist das bemerkenswertheste, daß die Englische Regierung in einem Kabinetsrath, der am Freitage in Folge von Depeschen von unserer Gesandtschaft in Paris gehalten wurde, in die Vermehrung der in Spanischen Diensten stehenden Französischen Fremden-Legion bis auf 25,000 Mann eingewilligt haben soll; alle diese Verstärkungen, heißt es, würden Ende dieses Monats in Pampelona versammelt sein."

Schweiz.

Zürich, vom 13. August. — Der eidgenössische Vorort hat folgendes Kreis-Schreiben an sämmtliche eidgenössischen Stände erlassen: „Bern, vom 11ten August 1836. — Hochgeachtete Herren, getreue, liebe Eidgenossen! Von der Nothwendigkeit überzeugt, dem Unwesen der unruhigen in der Schweiz befindlichen Fremden eine Ende zu machen, auf daß die Verhältnisse der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu befreundeten Nachbarstaaten nicht länger der Gefahr ausgesetzt sind, aus Anlaß der Umtriebe solcher Abenteurer gestört zu werden, und damit auch die Verhältnisse im Innern der Schweiz von einer jeden Einwirkung derselben bewahrt werden, hat die Tagsatzung heute mit einer Mehrheit von 13 Stimmen den beiliegenden Beschluß theils mit, theils ohne Ratifications-Vorbehalt gefaßt und zugleich beschlossen: es sollen die Stände dringend eingeladen werden, da wo dieses dermalen noch nicht erfolgt ist, bis zum 21. August ihre definitive Zustimmung zu diesem Beschluß der Bundes-Versammlung einzugeben. Zu diesem Zweck wird demnach dieser Beschluß sowohl durch die betreffenden Standes-Gesandtschaften ihren hohen Kommittenten mitgetheilt, als durch das gegenwärtige vorörtliche Kreisschreiben zur Kenntniß sämmtlicher eidgenössischen Stände gebracht. Der Vorort findet sich bei diesem Anlaß verpflichtet, sämmtliche Stände im wohlverstandenen Interesse des gemeinsamen Vaterlandes eben so wohlmeinend als nachdrücklich einzuladen, einer Verfügung mit möglichster Beschleunigung die Sanction zu ertheilen, von deren Nothwendigkeit die Tagsatzung sich vollständig überzeugt hat, um die Schweiz aus sehr unangenehmen Verwickelungen herauszubringen, in welche sie durch die Umtriebe fremder Abenteurer versetzt worden ist, und durch deren längere Fortdauer die innere Ruhe und Ordnung eben so gut als diejenigen freundnachbarlichen Beziehungen getrübt werden könnten, welche das Schweizerische Volk, dessen wahre Wohlfahrt die Stände wie die Tagsatzung einzig vor Augen haben sollen, zu seinem eigenen Vortheil gerne ungestört bewahren und pflegen will. Uebrigens benutzen wir diesen Anlaß, Euch, getreue, liebe Eidgenossen! unserer vollkommenen Hochachtung zu versichern, und sammt uns in den Schutz des Allmächtigen zu empfehlen." (Folgen die Unterschriften.)

Miscellen.

Herr v. Holtei hat während seines Sommer-Aufenthalts in dem Schlesischen Gebirge, in Schloß Grafenort, am 13. August seinen einzigen, vierzehnjährigen, hoffnungsvollen Sohn durch den Tod verloren.

Trier, vom 10. August. — Gestern wurden bei Merzig, aus dem Weinberge am sogenannten Kreuzberge, welcher eine vorzügliche Qualität rothen Weins erzeugt, mehrere reife Trauben gefunden, nach deren Güte sich sowohl in Qualität als auch in Quantität ein reichlicher Herbst erwarten läßt.

(Aus der Gelehrtenwelt) London. Die Society for the Diffuson of useful Knowledge in China, setzt ihre unlängst begonnene Thätigkeit in der Weise fort, daß sie die Abfassung von populairen Büchern zur Belehrung des großen Haufens angeordnet hat; so wird zunächst eine allgemeine Weltgeschichte, eine allgemeine Erdbeschreibung und ein zu dieser gehöriger Atlas, erscheinen, die Weltgeschichte wird drei, die Erdbeschreibung einen Band einnehmen. Bis zur Vollendung dieser Werke bemüht sich das, in 1000 Exemplaren gedruckte, Chinese magazine, allgemein nützliche Kenntnisse auf leichte Weise zu verbreiten. Die Schriftgießereien der Herren Pauthier in Paris und Dyer in London sind bemüht, die Chinesischen Charaktere, deren man zu jenen Werken benöthiget ist, zu fertigen.

St. Petersburg, vom 6. August. — Herr Th. Bulgarin zeigt an, daß ein Werk: „Rußland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung u. s. w. in 8 Theilen, mit Abbildungen der Slavischen Gottheiten, paläographischen Tabellen, einer Karte vom alten Rußland und mit statistischen und Gebirgs-Karten versehen," unter der Presse sich befindet und daß im Herbste dieses Jahres wenigstens 4 Theile desselben erscheinen werden. Zu gleicher Zeit wird es in Deutscher Sprache in Riga bei Frantzen herauskommen.

Die Schnee- und Vegetationslinie von Schlesien.

(Fortsetzung.)

Wir beschließen diese Darstellung, die Vergleichungen der Bäume und Cerealien unseres Klima's mit jenen anderer Gegenden der Erde abbrechend, durch folgende, sich uns von selbst darbietende Betrachtungen:

a) Die Natur hat, wie wir gesehen, sieben Stufen erbaut vom Thal des Lebens hinauf zum Dunkel des Jenseits, und der Mensch wandelt auch auf sieben Lebensstufen von Decennien zum Tode. Die erste Stafel ist die Thaltiefe der Erde, die erste Kindheit. In ihr die größte Wärme, denn die Kräfte der Erde herrschen vor, der Sonne Strahl entwickelt den Strom der Wärme, entwickelt üppig die Vegetation der Thierwelt. Das Kind erreicht mit 3 Jahren schon die Hälfte seiner künftigen Höhe. In der Mitte zwischen dieser Tiefe und der Uebergangslinie ist die zweite Stafel, die Stafel der Jugend, auf welcher der Mensch seiner Bestimmung freudig entgegen wächst. Die dritte Stafel, sie ist die Stufe der Vollendung des Mannes und Weibes, und erscheint zugleich als Anfang der Verkümmerung und des höheren, geistigen Daseins. Das Leben der Erde, die Wärme, verstuft in dünnere, zartere Fäden, auf dem Altar dieser Höhe duften die letzten Opfergerüche der tieferen, irdischen Kräfte; von Oben her wehen schon leise Hauche einer reineren Himmelsluft hernieder in das wirre, leidenschaftliche Treiben der Erde, der Mensch tritt seiner Bestimmung geistig näher. Die vierte Stafel ist die Mitte zwischen Uebergangs- und Schneelinie. Sie ist die würzigste, stärkendste und irdisch reinste für die Brust, die genußreichste für das Auge des weitumschauenden Geistes. Doch vereinzelt sie, wie die Vegetation, so den Menschen, wird je höher, je stummer, und verliert sich unmerklich in die fünfte Stufe der Kälte und Verödung. Doch auch dort und darüber hinaus säuselt noch das Leben der Erde und erhält das thierische, während die Pflanzenwelt nie die Grenze der Erstarrung übersteigt. In der Menschenwelt ist die darauf folgende sechste Stufe der wahre Uebergang aus dem Sinnenleben in das höhere geistige, die allmählige Entfesselung vom Erdenthum. Ueber die Mitte dieser kaum noch halbplanetarischen Region, zwischen den Linien des Eises und der ewigen Finsterniß, darf sich kein thierisch Leben wagen, wohin es auch kein Fittich noch Luftstoff trägt. Mit der sechsten Stafel endet daher alles irdische Leben, mit der siebenten und letzten auch das Licht, aufwärts von dem Stern. Alles Diesseits hört auf und das Geheimniß des Jenseits beginnt, jenes cosmische, von welchem eine schöne Mythe des fernen Morgenlandes spricht. Nach ihr fing alle Schöpfung in und mit der Nacht an. Das Licht (dies) entsprang aus der Vermählung der Finsterniß mit dem Chaos und aus der Vermählung des Lichts mit dem Aether das Weltei; Himmel, Erde, Luft und Meer; aus der Vermählung des Lichts mit der Dunkelheit aber die Liebe, — die Polarität der Geschlechter. Auf dieser letzten Stufe des Daseins entfaltet die Psyche ihre unsterblichen Schwingen, zerspringt die Chrysalide und eilt hinüber in den Frühling eines höheren, schöneren Lebens, während, was irdisch gewesen am Menschen, in der Verklärung des stillen Verwesens ihre Auffahrt feiert.

Unmerklich verschwimmen die Stafeln in einander; sie oscilliren, hier mehr, dort weniger, raffen dort Raum, hier Zeit an sich, oder stoßen sie ab, also, daß wohl die Regel, doch überall dem Spiel der Kräfte freier Raum bleibt. Die höchste vegetative Stafel ist eisig

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu № 199 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag, den 26. August 1836.

(Fortsetzung.)
kalt, die höchste animalische in tieferes Grauen der Nacht verhüllt, die steinerne allein durchsinkt in Unempfindlichkeit (doch ohne eigenes Leben nicht) fast alle Stufen, und unter der tiefsten eine unergründliche Teufe, und hilft electro-magnetisch die Kräfte der Erde entwickeln, zurückgebend in die große Werkstätte des Lebens, was sie cosmisch aus den Höhen und tellurisch aus den Tiefen empfangen.

b) Die Stafelreihe reicht aber auch nach unten. Das Licht verliert in tiefen Höhlen, Schachten und Brunnen nach und nach seine Kraft, so daß man schon in mäßiger Tiefe am hellen Tage die Sterne sieht (wie Saussüre sie umgekehrt auch im Sonnenschein auf dem Gipfel des Montblanc sah). Im Meer ist des Lichtes Grenze in 270 bis 300 F., darunter ewige Finsterniß, — wenigstens für Menschenaugen, — wie oben auf der siebenten Stafel. Wie tief aber das Licht durch das Medium der Luft noch hinabreiche, ist durch Erfahrung noch nicht ermittelt. Im Stollen zu Weißstein z. B. reicht bei einer Oeffnung von etwa 25 □F. das Licht angeblich 150 Klaftern (900 F.), in der Eiskapelle zu Berchtolsgaden aber, nach v. Humboldt's und v. Buch's Beobachtungen, bei einer Oeffnung von 60 F. Höhe und 80 F. Breite (4800 □F.) nur etwas über 600 F., in horizontale Tiefen. Doch liegt jene Höhle in 2000 F., der schiffbare Stollen zu Weißstein aber nur in 1262 F. Seehöhe.

(Schluß folgt.)

Auflösung der zweisylbigen Charade in No. 198 d. Ztg.: Frankreich.

Berliner Getreide- und Spiritus-Preise vom 22. August.

Weizen ist nur in Polnischer Waare am Markt und bezahlt dafür, nach Qualität, 38 bis 42 Rthlr. den Wispel; Roggen, Polnischen, von 84 Pfd., fordert man 24 Rthlr., für leichten 23 Rthlr. den Wispel. Auf Lieferung zum Frühjahr wurden 23½ bis 24 Rthlr. gefordert, worauf 22½ bis 23 Rthlr. geboten wurden. Gerste 22 Rthlr. pro Wispel. Hafer ist wenig da, und wird für Pommerschen 17 Rthlr. und für Bruchhafer 16 Rthlr. bezahlt. Auf Lieferung zum Herbst ist neuer Hafer zu 15½ bis 15¾ Rthlr. p. 26 Schfl. zu haben.

Spiritus kömmt jetzt wenig zur Stadt, weil die Landbrennereien in dieser Jahreszeit aus Mangel an Kartoffeln nicht arbeiten, und müssen die Spiritus benöthigten Consumenten deshalb hohe Preise bezahlen, so daß für die 10,800 pCt. nach Tralles, bei 12½ Grad Temperatur, schon 18½ bis 19 Rthlr. bezahlt wurden.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette Louise geborene Koppe, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Löwen den 17. August 1836.

Scholz, Pastor.

Todes-Anzeige.

Gestern verschied hierselbst an einer Unterleibskrankheit der Reichsfreiherr Anton v. Saurma v. d. Jeltsch auf Lorzendorf ꝛc. Tief gebeugt widmen Unterzeichnete die Anzeige dieses unersetzlichen Verlustes allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme. Lorzendorf den 25. August 1836.

Aloisia Freiin v. Saurma-Jeltsch, geb. Gräfin Hoverden.
Alexander Freiherr v. Saurma-Jeltsch auf Adelsdorf.
Pauline Gräfin Saurma-Jeltsch, geb. Freiin v. Saurma-Jeltsch.
Louise Freiin v. Saurma-Jeltsch, geb. Gräfin Frankenberg.
Moritz Graf Saurma-Jeltsch auf Laskowitz.

Theater-Anzeige.

Freitag den 26sten: „Die Bastille." Lustspiel in drei Akten. Hierauf: „Rataplan." Vaudeville in 1 Akt.

Sonnabend den 27sten zum Benefiz für Hrn. Holzmiller: „Die weiße Frau." Oper in 3 Akten. Herr Holzmiller, Georg, als letzte Gastrolle.

Aufgebot.

Am 14ten d. Mts. wurde ein unbekannter männlicher Leichnam in der Oder vor dem Nicolaithore an der Viehweide aufgefunden. Derselbe war mit einem geflickten schlechten Hemde, gezeichnet J. A. 4., einem Paar weißparchentenen Unterziehbeinkleidern, einer blaucarirten zeugenen Unterziehjacke, noch neu, so wie mit einem schwarzseidenen schadhaften Vorhemdchen bekleidet. Denatus war von mittler Größe, circa 30 Jahr alt, hatte lichtbraunes Haupthaar, einen blonden dichten Kinn- nebst schwachen Backenbart, ein volles längliches Gesicht und spitzige Nase. Alle diejenigen, welche über die Identität der Person desselben nähere Auskunft geben können, werden deshalb aufgefordert, dem unterzeichneten Inquisitoriat sofort die nöthige Anzeige zu machen. Breslau den 23sten August 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Es ist heute früh zwischen 8 — 10 Uhr eine silberne Suppen-Kelle, ziemlich massiv, ein gewöhnlicher silberner Suppen-Löffel mit fast unkenntlichen Buchstaben J. M. und zwei kleine silberne Kinder-Löffel, entwendet worden. Alle Behörden und Polizei-Beamte, welche vielleicht einige Nachricht hiervon erhalten sollten, so wie die Herren Silberarbeiter und mit dergleichen Sachen Verkehr treibenden Handels-Personen ersuchen wir, wenn ihnen davon etwas zu Gesicht kömmt, solches sofort anzuhalten und dem unterzeichneten Magistrat gefälligst Anzeige machen zu wollen.

Oels den 24sten August 1836.

Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 20sten d. M. in der Oder bei Oswitz ein unbekannter weiblicher Leichnam gefunden worden. Derselbe war von mittelmäßiger Größe und von ziemlich starkem Körperbau, das Gesicht durch die überhand genommene Fäulniß völlig entstellt, der Kopf mit hellbraunen langen Haaren bewachsen, die in einem Zopf geflochten und auf dem obern Theile des Scheitels zirkelförmig zusammengebunden waren. Kleidungsstücke befanden sich an demselben: 1) eine blaukattune Jacke mit dunkelbraun und weißen Blümchen, mit violettem Kittai gefuttert, und mit einem Gurt versehen; 2) ein modernes buntgeblümtes baumwollenes Halstuch; 3) eine baumwollene Schürze von gelbem Grund, roth- und blaustreifig und ganz schmale rothe Streifen quer durch, unten mit Zacken versehen. Die an derselben befindlichen Bänder sind roth- und weißgestreift; 4) ein englischleinwandnes Kleid mit kurzen Aermeln, zollbreit braun- und dunkelblaustreifig; 5) ein Unterrock ohne Leibchen, von Drillich, mit Gurt, und mit weißen Zwirnbändern versehen; 6) ein alter wattirter Unterrock von braunem Kattun und gelben Blümchen, das Futter von vielerlei Stücken zusammengesetzt, und das Vorderblatt von weiß- und blaugestreifter Leinwand; die untere Einfassung ist von blau-, braun- und weißgestreifter Leinwand, das Leibchen von roth- und violetgestreifter englischer Leinwand; 7) ein gut conditionirtes Hemde von flächsener Leinwand, auf der Brust rothgezeichnet mit dem Buchstaben A., der auch für K. gehalten werden kann, und der No. 3.; 8) dunkelblau baumwollene Strümpfe, deren Füße bis zu den Knöcheln neu angestrickt erscheinen; 9) zwei Strumpfgürtel von gedruckten Strippenbande, mit der Devise „zur Erinnerung", mit Leder gefuttert, elastischen Federn und weißblechenen Schlußhaken versehen; 10) ein Paar kalblederne Schuhe, an den Absätzen schadhaft. Ueber die persönlichen und Familien-Verhältnisse der Verunglückten hat Niemand bei Aufnahme des Thatbestandes etwas angeben können, und es werden daher alle diejenigen, welche in dieser Beziehung vielleicht Auskunft zu geben vermögen, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und darüber die nöthige Anzeige zu Protocoll zu erklären. Breslau den 22sten August 1836.

Das Oswitzer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

In dem zur Oberförsterei Ottmachau gehörigen, eine Meile von Neisse gelegnen Forstreviere Oppersdorf, sollen die Waldparzellen: das große und separirte Waldstück, welche zusammen 57 Morgen 67 □R. Fläche haben, in 11 Abtheilungen meistbietend veräußert werden. Hierzu ist ein Termin auf den 9. September im Kretscham zu Oppersdorf anberaumt, welcher um 10 Uhr Vormittags beginnen und um 4 Uhr Nachmittags geschlossen werden wird. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen sowohl bei dem Waldwärter Pelke in Oppersdorf als auch bei dem unterzeichneten Oberförster zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden können.

Schwammelwitz den 14. August 1836.

Der Königl. Oberförster. Böhm.

Auction.

Am 1. September u. d. f. Tage, Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll in No. 49, Kupferschmiedestraße, der Nachlaß des Kaufmann Friede, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, Büchern, einem Flügel, Specerei-Waaren, Tabacken und Handlungs-Utensilien, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Breslau den 21. August 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Heute Freitag den 26sten August c. Vormittag von 9 Uhr an wird die angekündigte Auction Ring No. 24. fortgesetzt.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.



Da mir meine geschäftslosen Verhältnisse hier sehr langweilig werden, so bin ich entschlossen, mein Haus hier am Tauenzienplatze zu verkaufen. Es wohnt sich in diesem Hause sowohl im Sommer wie im Winter sehr angenehm, und verdient zu einem Familien-Hause verwendet zu werden. Sollte daher ein ernstlich gesinnter und zahlbarer Käufer Lust haben, mit mir wegen eines Ankaufs in Unterhandlung zu treten, so würde ich mich, wenn der Kauf bis den 24. September d. J. zum Abschluß kommen könnte, gern zu einem nicht unbedeutenden Opfer verstehen, denn ich will mich beschäftigen, ich will bauen, entweder in der Stadt oder das Feld, denn den Fleißigen geht die Sonne schöner unter. Breslau den 25. August 1836.

Hans Hoffmann.

☞ Wichtige Anzeige für Oekonomen, Wirthschaftsbeamte und Pächter.

So eben ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen (in Breslau durch **Wilh. Gottl. Korn**):

Die Bewegung des Bodens,

oder

die Vortheile und Nachtheile

der Ablösungen und Zusammenlegungen der Felder, nebst dem Abbaue des Bodens, beleuchtet auf das Naturbestehen des Bodens, der Pflanze, des Thieres und des Menschen. Von

C. W. Nebbien, Wirthschaftsrath.

Mit einer Steindrucktafel. gr. 8. brosch.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der geniale Verfasser übergiebt dem Publikum ein Werk, was nicht allein für den gebildeten Oekonomen, sondern auch für Kameralisten von der höchsten Wichtigkeit ist. Ein flüchtiger Blick auf das Inhalts-Verzeichniß wird gewiß das lebhafteste Interesse für dieses Werk erwecken und den Plan erkennen lassen, den der Herr Verfasser sich vorgezeichnet hatte.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau ist zu haben:

Die landwirthschaftliche Buchführung,

oder Anleitung zur richtigsten Methode, die Landwirthschaftsrechnungen von großen und kleinen Gütern so zu führen, daß am Schlusse des Jahres der reine Ertrag des ganzen Gutes, wie auch der jeder einzelnen Branche mit Leichtigkeit und Zuverlässigkeit zu ersehen ist.

Durch Schemas und Beispiele faßlich dargestellt von Th. Stein. geh. Leipzig. Baumgärtner. 1 Rthlr.

Blumenzwiebeln-Anzeige.

Mit Anfang künftigen Monats beginnt der Verkauf meiner direkt aus Harlem zu empfangenden Blumenzwiebeln; Kataloge werden bereits gratis verabfolgt und Aufträge entgegengenommen, von

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Geschmiedete eiserne Bettstellen, Altarleuchter und Kruzifixe von gegossenem Eisen, so wie Pathen- und Confirmations-Denk- oder Schaumünzen in Gold und Silber verkaufen zu herabgesetzten äußerst wohlfeilen Preisen

Hübner & Sohn,
Ring No. 32 eine Treppe.

Etablissement einer neuen Damenputz- und Leinwand-Handlung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage meine neu etablirte

Damenputz- und Leinwand-Handlung

eröffnet habe. Da ich mit den ersten Modehandlungen Paris und Wiens in Verbindung gesetzt, so bin ich dadurch im Stande, im Gebiet der Mode stets das Neueste zu liefern, und gewiß werde ich es mir zur Pflicht machen, die nur möglichst billigsten Preise zu stellen.

Die mit dem Damenputz-Geschäft verbundene **Leinwand-Handlung** besteht aus einem bedeutenden Lager 7/4 breiter Weben, von den niedrigsten bis zu den höchsten Preisen, Schocke, Taschentücher, Drilliche, Züchen- und Inletleinwand.

In diesem Geschäft habe ich mir durch vieljährige Erfahrung die nöthigen Kenntnisse erworben, und werde ich gewiß, da es auch hierin mein fester Grundsatz ist, alle Artikel nur in **wirklich rein Leinen** zu führen, die strengste Reellität mit den allerbilligsten Preisen verbinden.

Breslau den 26sten August 1836.

T. S. Schröder,
Ring (Naschmarktseite) No. 50., eine Treppe hoch, neben dem Kaufmann Herrn Prager.

Taback-Offerte.

Eine neue Sendung leichte und wohlriechende Tonnen-Canaster, à 4, 5 und 6 Sgr. das Pfund erhielt und empfiehlt bestens

Carl Busse, Reuschestr. No. 8 im blauen Stern.

Den ersten Transport von

Neuen Schottischen oder Engl. Vollheringen

in schönster, fetter fleischiger Qualité empfing und verkauft dieselben sowohl Tonnenweise, in getheilten Gebinden und im Einzelnen billigst, so wie beste

Neue Holländ. Vollheringe,
Neue fette Matjes-Heringe,
Neue Delicateß-Tafel-Heringe,

5 bis 6 Stück für 1 Sgr., im Ganzen billiger.

Die Herings- und Fischwaaren-Handlung
des G. Raschke, Stockgasse No. 24.

Franz. Tafel-Bouillon

empfing in Commission und verkauft billigst

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Taback-Offerte.

Ganz ächten Rawiczer Holländer empfiehlt bestens

Carl Busse,

Reuschestraße No. 8 im blauen Stern.

Saamen-Anzeige.

Winter-Raps, Winter-Rübs,

ist zu haben bei

Salomon Simmel jun., Schweidnitzerstr. No. 28.

Neue Schott. Voll-Heringe

empfing den ersten Transport per Fuhre und offerirt in ganzen Tonnen wie auch in getheilten Gebinden billigst

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Zum Erntefest

nach Goldschmieden als Sonntag den 28sten d. ladet ergebenst ein Anders, Coffetier.

Heute Freitag große musikalische

Abendunterhaltung

im Hanke-Garten vor dem Ohlauer Thor, unter Leitung der Herren Gebrüder Jacoby Alexander, wozu ergebenst einladet Dietrich, Coffetier.

Kein Entrée.

Auf vieles Verlangen wird zu Pöpelwitz auf den nächsten Sonnabend die große

Waldbeleuchtung

nebst Feuerwerk und Trompeten-Concert

wiederholt. Da es das letzte Trompeten-Concert vor dem Ausmarsche des Hochlöblichen 1sten Kürassier-Regiments ist, so lade ich dazu den hohen Adel und das hochgeehrte Publikum ganz ergebenst ein, indem ich wegen des Weiteren auf die Anschlagezettel verweise.

Galler, Coffetier zu Pöpelwitz im Walde.

Gute und bequeme Reisegelegenheit nach Berlin zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Den 27sten und 28sten d. M. geht ein ganz gedeckter Wagen nach Salzbrunn. Näheres Carlsstraße in der Fechtschule bei A. Meyer.

Reisegelegenheit

über Prag nach Carlsbad den 1sten September, beim Lohnfuhrmann Dietrich, Messergasse No. 14.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky auf der Nikolaistraße No. 32.

Schweidnitzer-Straße No. 53. vorn heraus, ist eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn bald oder zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst drei Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Kelbe, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Schulz, Kaufm., von Hamburg; Frau d. Oest. Konsul v. Henneberg, von Danzig. — In der goldnen Gans: Hr Wallot, Kaufm., von Oppenheim. — Im Rautenkranz: Hr. Schrötter, Regierungs-Vice-Präsident, von Oppeln; Hr. Götz, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Wolff, Apotheker, von Strehlen; Hr Landshutter, Gutsbes., von Marchwitz. — Im weißen Adler: Hr. v Friedensberg, Obrist, von Neisse — Im deutschen Haus: Hr. Milieski, Bürger, von Krakau. Hr. Plate, Fabriken-Direktor, von Lublin. — Im goldnen Baum: Herr Melzer, Gutsbes., von Peiskerau; Hr. v. Bojanowski, von Chwelkowo; Hr. Baron v Diebitsch, von Gr.-Wiersewitz; Frau v. Schickfus, von Baumgarten; Hr. Struve, von Fraschen. — In 2 gold Löwen: Hr. Müller, Lieutenant vom 21. Inf.-R., v. Stargard; Hr Roßmann, Ober-Zoll-Insp., von Landsberg a. S.; Hr. Benjamin, Kaufm., von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr v. Carlowitz, Hauptmann, von Camin. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Mycielski, von Kokossowo; Hr. Hirschfeld, Kreis-Justiz-Rath, von Goldberg. — Im Hôtel de Silésie: Herr Schweydar, Kaufm., von Trautenau; Hr. Lasareff, Wirkl. Staatsrath, Fräulein v. Manuck-Bey, beide von Petersburg. — In der goldnen Krone: Hr. Rimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im gold. Hirschel: Herr Mankowitz, Kaufm., von Lissa; Hr. Ritter, Kaufmann, von Ujest; Hr. Stark, Kaufm., von Tarnowitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Tempelhoff, Lieutenant vom 28sten Inf.-Reg., Friedr.-Wilhelm-Straße No. 66; Hr. Neumann, Kaufm., von Potsdam, Hr. v. Alvensleben, Student, von Berlin, beide am Ringe; Hr. John, Lehrer, von Leobschütz, Schmiedebrücke No. 27; Hr. Schurmann, Pastor, von Roschkowitz, Ring No. 31.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 25. August 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.